

Die Knoten der Lunge bieten zum Theil einen ganz übereinstimmenden Bau, doch fällt hier vor Allem die grosse Zahl runder, kleiner Follikel von ziemlich gleichem Durchmesser neben kleinen soliden runden Gruppen leicht abgeplatteter Zellen auf. Auch kleine Colloidconcretionen im Innern dieser Blasen fehlen nicht, um die Aehnlichkeit mit Durchschnitten von Schilddrüsen junger Individuen vollkommen zu machen. Das Gerüst ist zart und spärlich und enthält keine elastischen Fasern. Die kleinsten birsekorngrossen, wie die grössten Knoten der Lunge sind scharf gegen das pigmenthaltige und an elastischen Fasern reiche Lungenstroma abgegrenzt, wodurch der Verdacht ausgeschlossen werden darf, es liege ein zufälliges Zusammentreffen eines Epithelioms der Schilddrüse mit einem solchen der Lunge vor. Nach fremden, wie eigenen Beobachtungen über das primäre Lungenepitheliom ist das eigentliche Stroma der Lunge ebenfalls das Gerüste des Epithelioms. Wenigstens ist dies bei den jüngsten Knötchen so. Ich bin darum der Meinung, dass hier eine Verschleppung von Bestandtheilen des Schilddrüsenepithelioms durch die Venen und Pulmonalarterien vorliegt, und dass die Neubildungen in der Lunge von den verschleppten Geschwulstpartikeln abstammen.

Wenn ich oben gesagt, dass es eine Eigenthümlichkeit der Schilddrüsenepitheliome ist, in ihren Metastasen eine Umkehr zum Besseren — zu den normalen Verhältnissen —, eine Metaplasie der cylindrischen und zu atypischen Strängen vereinten Epithelien zu kubischen und leicht abgeplatteten Zellen mit der ausgesprochenen Neigung, runde Follikel zu bilden, einzugehen, so wird dies nicht allein durch den mitgetheilten Fall, sondern auch durch zwei analoge Fälle W. Müller's begründet, bei denen die Metastasen in den Schädel- und Beckenknochen sich fanden.

XI.

Auszüge und Besprechungen.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M., 14. Jahrgang (1870).

In dem genannten Jahre betrug die Zahl der Todesfälle 1956. Davon starben 483 im ersten Lebensjahr (= 27,7 pCt.) und von diesen 62 (= 12,8 pCt.) in der ersten Woche. Zur Vergleichung führen wir einige andere Daten an. Nach Prof. Geigel (Kindersterblichkeit in Würzburg, in: Deutsche Vierteljahrschrift für öffentl. Gesundheitspflege III. 520) starben in Würzburg in den 7 Jahren 1864—1870 im ersten Lebensjahre 26,3 pCt. der Lebendgeborenen, nemlich von den ehelichen Kindern 23,9 pCt., von den unehelichen 30,1 pCt. Die Verpflegung der unehelichen Kinder zeigt insofern eine Besserung im Laufe dieser 7 Jahre, als der Verf. folgende Tabelle aufstellen konnte. Es waren unter 100 gestorbenen Kindern des ersten Lebensjahres

legitim	unehelich		legitim	unehelich	
53,2	46,8	1864	63,8	36,2	1868
53	47	1865	69,6	30,4	1869
55,5	44,5	1866	70,3	29,7	1870
59,3	40,7	1867			

Nach Prof. Ritter von Rittershain in Prag (Rückblicke auf die Ergebnisse der K. böhmischen Landesfindel-Anstalt in den Jahren 1865—1869. Schmidt's Jahrb. Bd. 153. S. 118) beträgt daselbst die Sterblichkeit 54,16 pCt. „Leider stellte sich im letzten Quinquennium eine Zunahme der Sterblichkeit im zweiten und in den folgenden Lebensjahren heraus“, den Grund erblickt R. v. R. in „der Herabsetzung des Pflöglohn's in den weiteren Lebensjahren, in welchen die Bedürfnisse der Kinder wachsen“. Heisst das nicht in grobem Deutsch, dass man die Kinder langsam Hungers sterben lässt?

In der obigen Gesamtzahl der Verstorbenen von 1956 nicht inbegriffen sind 163, nemlich 145 deutsche und 18 französische, in den Kriegslazaretten verstorbene Soldaten. Von diesen starben 38 am Typhus, 25 erlagen Schusswunden, 19 der Pyämie, 15 der Lungenschwindsucht und ebenso viele der Ruhr, 9 der Septicämie, 7 der Brustfellentzündung; 6 starben in Folge von Verblutung etc., 2 endlich endeten durch Selbstmord. Bei der Civilbevölkerung fanden 41 Selbstmorde statt gegen 28 in 1869, 32 in 1868, 35 in 1867 etc.

Im Pockenhause wurden 203 Blatternkranke aufgenommen, wovon 21 starben. Von diesen 203 Kranken standen 82 im Alter von 20—29, 41 im Alter von 30—39, je 26 waren zwischen 40—49 und zwischen 50—59 Jahre alt; im Lebensalter von 15—19 Jahren standen 11, über 60 waren 9 Kranke alt (die älteste 66 Jahre); weniger als 1 Jahr alt waren 7 ungeimpfte; in die Zeit zwischen 1—9 Jahre fällt nur 1 Kranker, von 10—14 keiner, wonach also das Alter der obligatorischen Revaccination auf das 15. Lebensjahr festzusetzen wäre.

Im Jahre 1871 dagegen betrug zufolge dem in einer März-Sitzung des ärztlichen Vereins erstatteten Berichte des Hospitalarztes, Dr. Alexander Knoblauch, die Zahl der Blatternkranken 806, wovon 118, also 14,6 pCt., im April allein 23 starben. Gegen August zeigte die Epidemie eine Abnahme. Die grösste Morbilität zeigte das Lebensalter von 20—29, die grösste Sterblichkeit Kindheit und Greisenalter. Da die etatsmässige Zahl der Krankenbetten nur 22 beträgt, die Krankenzahl an einem Tage bis auf 171, also das Achtfache stieg, so sah man sich, nach möglichster Ausnützung der Hospitalräume, eingerechnet Corridore und Wirtschafts-Nebengebäude, genöthigt, zu Baracken seine Zuflucht zu nehmen, gegen deren Anwendung bei dieser Krankheit Dr. K. sich aber aufs Entschiedenste ausspricht.

Frankfurt, Ende März.

Dr. W. Stricker.

Druckfehler.

- S. 4 Z. 12 v. o. lies: Gehörseindruck statt Gehirnseindruck
 - 10 v. u. lies: diffuser statt concentrischer
 - 7 v. u. lies: dies Symptom statt es
 - 5 - 5 v. o. lies: nahezu statt mehr
 - 6 - 5 v. o. lies: anatomischen statt motorischen
 - 9 v. u. lies: Charcot statt Charnot
 - 3 v. u. lies: dürfte statt dürften
 - 7 - 1 v. o. lies: Peripherie; das Willensorgan, st. Peripherie der Willensorgane,